

## »TEAM DEUTSCHLAND«

**GEMEINSAM FÜR EINEN #RESTART DEUTSCHLAND**

## Bewältigung der Corona-Krise: Mehr Tempo und mehr Erfolge durch Einbindung der privaten Wirtschaft

Nach einem Jahr Pandemie hat Deutschland die Krise – anders als durchaus vergleichbare Länder – noch immer nicht ansatzweise im Griff. Deutschland muss endlich in einen „echten“ Krisenmodus schalten und auch unkonventionelle Maßnahmen ergreifen. Es ist nicht mehr 5, sondern schon 10 nach 12 für den deutschen Mittelstand. Jetzt heißt es: Ärmel hochkrepeln und anpacken! Alle gemeinsam – als Team Deutschland. Wir Unternehmer stehen in den Startlöchern. Unser größtes Anliegen ist es, die Wirtschaft schnell wieder in Fahrt zu bringen, gleichzeitig aber auch verantwortungsvoll zu handeln und einen dritten Lockdown zu verhindern.

**Die drei obersten Zielsetzungen**

- **Dreh- und Angelpunkt der Pandemie-Bekämpfung ist jetzt ein Paradigmenwechsel durch eine Einbindung der Wirtschaft:** Bund und Länder standen bei der bisherigen Krisenbewältigung vor enormen neuartigen Herausforderungen. Viele Instrumente zur Problemlösung mussten erst entwickelt werden und kamen zum Teil auch zu langsam oder unzureichend zur Anwendung. Bis hierher ist das so gelaufen, wie es dem Staat möglich ist, wenn er fast alles allein lösen will. Jetzt sollte er sich auf seine eigentliche Stärke besinnen: Regeln setzen – nämlich Regeln, die den Weg freimachen, dass besonders die privaten Akteure ihren Beitrag dort leisten können, wo sie Dinge besonders gut können, auf Feldern von Logistik, Organisation, Denken in Prozessen, Finden neuartiger Lösungen. Nur so gewinnen wir an Tempo!

Die Aufgabe der Gesetzgeber ist aus unserer Sicht, über Gesetze und Verordnungen den rechtlichen Rahmen herzustellen für den Einsatz weiterer Akteure und für die dazu erforderliche Flexibilität. Ziel muss eine klare Aufgabenverteilung sein: Unternehmen und privatwirtschaftliche Strukturen wie Hausärzte und Betriebsärzte werden aktiviert für die Verimpfung und für das Testen sowie für die technische Logistik für diese beiden Aufgabenbereiche. Der Staat beseitigt Hürden und entschlackt über Gesetze und Verordnungen Bürokratie. Jetzt müssen wir die Rahmenbedingungen für den Tag herstellen, an dem endlich mehr Impfstoffe verfügbar sind als die staatlichen Impfzentren verimpfen können.

Beispielsweise können gerade Familienunternehmer, die ja bekanntlich oftmals gerade vor Ort jenseits der Ballungsräume präsent sind, entscheidend daran mitwirken, die Impfkampagne in der Fläche auszurollen. Familienunternehmen könnten mittels ihrer Werks- und Betriebsärzte konkrete Angebote machen, was sie übernehmen.

- **Begleitend zwingend erforderlich ist eine übergreifende, bessere digitale Verzahnung von Tests, Kontaktnachverfolgung und Impf-/Test-Nachweisen.** Nur mit einer kohärenten Test- und Nachverfolgungsstrategie können Infektionen zielgenau identifiziert, isoliert und dadurch Infektionsketten unterbrochen werden. Wenn jetzt keine schnellen digitalen Lösungen vom Bund zur Verfügung stehen können, dann muss er über eine entsprechende Rahmensetzung mit einheitlichen Standards für die Interoperabilität privater Lösungen sorgen.

- Wenn (wie s. o. von uns vorgeschlagen) Teile der Wirtschaft eingebunden werden, muss – rechtzeitig oder zur Not auch nachträglich – eine digitale Verzahnung zwischen allen an den Impfungen Beteiligten erreicht werden.
- **Für die Zeit nach der akuten Corona-Bewältigung müssen wir schon jetzt die Weichen für einen ReStart stellen, damit wir auch bei möglichen künftigen Viruswellen gut aufgestellt sein werden.** Dazu brauchen wir eine Verwaltungsreform mit neugeordneten, klaren Verantwortungen und Zuständigkeiten sowie eine Debatte über föderale Aufgabenverteilungen. Auch ein verfehlter Datenschutz kann schnellen Reaktionen im Weg stehen.

Bei allem müssen wir jetzt beginnen, die digitale Infrastruktur aufzubauen, um dem nächsten Virus zuvorzukommen – das sind sinnvolle Investitionen in die Zukunft. Die Qualität, mit der eine Gesellschaft in Bezug auf die Bekämpfung von Pandemien aufgestellt ist, kann sich in der Zukunft als eines der zentralen Kriterien für die Bewertung eines Wirtschaftsstandortes erweisen. Seit Corona wird es keine guten Entschuldigungen mehr geben, wenn ein Land nur mit Lockdowns reagieren kann.

Für Investoren und so auch für Hochqualifizierte wird es künftig sehr stark darauf ankommen, ob ein Standort krisenfest oder pandemie-resilient aufgestellt ist.

### Konkrete Umsetzungsschritte (nicht priorisiert)

- **Zeitaufwand für Impfungen senken:** Während im Ausland Impfungen in nur fünf Minuten möglich sind, braucht Deutschland dazu durchschnittlich rund 28 Minuten. Hier müssen wir gleichziehen. Durch eine vorübergehende Änderung der entsprechenden Verordnungen im Rahmen eines Krisenmodus sollte dies beschleunigt werden – denn seit nun schon einem Jahr befinden wir uns in einer Art des nationalen Notstands. So könnte die Patientenaufklärung bereits im Vorfeld per Aufklärungsbogen und Video-Tutorial erfolgen – auch die Einwilligung sollte fertig ausgefüllt zum Impftermin mitgebracht werden oder digital möglich sein. Auch müssen Dokumentationspflichten für Ärzte zeitsparend zusammengefasst werden. Es kann nicht sein, dass Ärzte im Impfverfahren bis zu sechs Unterschriften leisten müssen. Und es kann auch nicht sein, dass gute Lösungen an überlasteter Bürokratie scheitern: Personalengpässe in der Verwaltung lassen sich durch Umschichtungen abmildern.
- **Impfmöglichkeiten und -orte ausweiten:** Die sog. Impf-Schwelle muss durch bequeme Prozesse des Impfens gesenkt werden. Denkbar wären kleinere „Impf-Punkte“ in Filialen von Drogeriemärkten, die bereits über entsprechende Logistik verfügen sowie „Drive-through-Impfungen“, ohne z. B. aus dem Auto aussteigen zu müssen, sowie (aktuelle) Impfschwerpunkte in Hotspot-Gebieten (wie z. B. an der tschechischen Grenze). Zudem sollte unbedingt (vielleicht auch nur temporär?) das Arbeitszeitgesetz geändert werden, um rund um die Uhr und auch am Wochenende impfen zu können. Das vorherrschende Absinken der Impftätigkeit an Wochenenden muss notfalls mit – ggf. deutlich höheren – Incentivierungen gestoppt werden. Hier können wir aus zahlreichen Erfahrungen, die im Ausland gemacht wurden, noch einiges lernen!
- **Arztpraxen, Werks- und Betriebsärzte müssen umgehend in die flächendeckende Impfung einbezogen werden.** Dort liegt ausreichend Erfahrung vor, und es braucht keine Modell- und Testphasen mehr. Länder dürfen jetzt nicht das Impfen durch die Hausärzte blockieren, weil sie um die Auslastung und die Investition in Impfbüros fürchten. Alle müssen

jetzt an einem Strang ziehen – für Kompetenzstreitigkeiten ist keine Zeit. Der Vergleich zu den Grippeimpfungen zeigt was möglich ist: So erhalten jährlich 16 – 20 Millionen Deutsche eine Grippeimpfung über Betriebs- und Werksärzte.

- **Lockerung der Impfvoraussetzungen:** Der staatlichen Verwaltung fehlen die Daten, um über das simple Alterskriterium hinaus trennscharfe Impfreiheitenfolgen zu organisieren, ohne dass dadurch schwerwiegende Verzögerungen verursacht werden. Auch braucht es pragmatische Konzepte und Flexibilität beim Umgang mit der Frage, wie Restimpfstoff noch sinnvoll verimpft werden kann – ggf. unter Aussetzung der Impfpriorisierung und mit Last-Minute-Terminen.
- **Effektive Impfterminvergabe:** Viele Impfwillige scheitern am verschiedentlichen Chaos der Impfterminvergabe, weil sie in Telefonschlangen hängen oder weil Online-Plattformen nicht funktionieren. Deshalb sollte die Terminkoordinierung nun an private Akteure abgegeben werden (wie es bereits in einigen Bundesländern Praxis ist). Diesen ist es auch eher zuzutrauen, altersgruppengerechte Modalitäten für die Terminvergabe zu finden.
- **Testen muss reibungsloser, schneller und dezentral in der Fläche geschehen:** Solange nicht ausreichend Impfstoffe vorhanden sind, ist es wichtig für die Akzeptanz und das Gerechtigkeitsempfinden, dass genügend kostenlose und unkomplizierte Testmöglichkeiten zur Verfügung stehen – um so möglichst vielen Bürgern ihre Freiheiten zurückzugeben. Erfahrene Unternehmen können dazu beitragen, Reibungslosigkeit zu organisieren.
- **Test-Freibriefe:** Solange noch nicht genügend Bürger geimpft werden können, muss den negativ Getesteten der Zugang zu Geschäften und Dienstleistungen ermöglicht werden. Dazu sollte das Testergebnis für eine gewisse Gültigkeitsdauer (24 Stunden) als Zugangsausweis dienen. Hilfestellung können auch hier Private geben, etwa Organisatoren von Groß-Events.
- **Datenschutz neu denken:** Bei der staatlichen Corona-Warn-App haben die Bedenken-träger eines verabsolutierten Datenschutzes gewonnen und die App letztendlich dysfunktional gemacht. Wir brauchen sinnvolle Konzepte und neu vorzunehmende Güterabwägung. So könnte für die Erlaubnis zur Speicherung personenbezogener Daten (digitaler Impf- und Testnachweis) im Gegenzug eine Pflicht zur Veröffentlichung des Quellcodes eingeführt werden – dies würde für ein Mehr an Transparenz und Vertrauen sorgen. Es ist zu überlegen, ob der Datenschutz in dieser Hinsicht für einen Zeitraum von zunächst bis zu einem halben Jahr gelockert wird: Gesundheitsschutz vor Datenschutz!
- **Keine Exportverbote von Impfstoffen:** Die verschiedentlich im politischen Raum anklingende Androhung, Exportverbote zu verhängen, ist ein völlig falscher Ansatz. Solches schadet sämtlichen beteiligten Staaten und führt fast zwingend zu Vergeltungsmaßnahmen – und damit zu Versorgungslücken bei Vorprodukten für die Impfstoff-Produktion. Im Ergebnis würde weltweit weniger Impfstoff hergestellt. Ohnehin sind alle bisher entwickelten Impfstoffe mit-samt ihren Vorprodukten nirgends rein nationale Produkte: Die Entwicklung, Testung und Produktion von Impfstoffen ist ohne globale Zusammenarbeit und ohne internationale Lieferketten in den benötigten Dimensionen und der kurzen Zeit überhaupt nicht darstellbar. Die Schlacht gegen eine Pandemie wird nicht über die Eröffnung von Handelskriegen gegen andere Länder gewonnen.